


VII. INTERNATIONALES TENNIS- TURNIER Zinnowitz

A large, stylized graphic of a tennis racket and ball. The racket head is a large white oval with a yellow interior, containing a white tennis ball with a yellow seam. The racket handle is a white vertical shape extending downwards. The background is a solid yellow color.

Vom 25. Juni bis 2. Juli 1961

A decorative border at the bottom of the poster, consisting of a series of colored rectangular blocks in a sequence of black, red, yellow, green, and blue, resembling a stylized flag or a tennis court's edge.

**MIT SPITZENSPIELERN AUS
UdSSR, Ungarn, Polen, CSSR, Rumänien,
Frankreich, Dänemark, VAR,
Deutsche Bundesrepublik, Westberlin,
Deutsche Demokratische Republik**



Einen herzlichen Willkommensgruß

allen Teilnehmern am VII. Internationalen Tennisturnier
Zinnowitz!

Zum nunmehr 7. Male begrüßen wir besonders herzlich die Tennissportler aus den befreundeten Tennisnationen, die wieder ihre besten Vertreter entsandt haben. Sie werden einmal mehr im Blickpunkt vieler begeisterter, am sportlichen Geschehen zwischen den weißen Linien interessierter Zuschauer und Beobachter stehen, die aufmerksam die einzelnen Wettkämpfe um „Spiel, Satz und Sieg“ verfolgen und dem kämpferischen Einsatz und der sportlichen Leistung eines jeden Aktiven ihre Anerkennung nicht versagen werden.

Unser Gruß gilt allen Gästen, den Urlaubern aus den Ostseebädern der Insel Usedom und nicht zuletzt den Wismütkeumpeln und ihren Angehörigen, die wieder eine begeistert mitgehende Zuschauerkulisse sein werden. Ihnen allen und uns wünschen wir einen harmonischen, vom Wetter begünstigten Verlauf der Veranstaltung. Dann wird sie — davon sind wir überzeugt — als ein weiterer internationaler Höhepunkt im tennis-sportlichen Geschehen dazu beitragen, die zwischen den Tennissportlern über alle Grenzen hinweg bestehenden Freundschaftsbande weiter zu festigen und neue zu knüpfen und damit auch ihren Beitrag zur Erhaltung des Friedens leisten.

Allen Freunden, Organisationen, den Mitarbeitern des Feriendienstes der IG WISMUT und dem Rat der Gemeinde Zinnowitz, die uns bei der Vorbereitung des Turniers wertvolle Unterstützung gegeben haben und damit alle Vorbedingungen für das Gelingen der Veranstaltung schufen, gilt unser Dank!

Möge das Turnier in einer Atmosphäre verlaufen, die alle Teilnehmer aus Nah und Fern veranlaßt, dem Ruf zur Teilnahme am VIII. Internationalen Tennisturnier Zinnowitz wieder gern Folge zu leisten!

Deutscher Tennis-Verband

Paul Voigtländer
Vizepräsident

Organisation

Veranstalter:	Deutscher Tennis-Verband in Verbindung mit dem Feriendienst der IG Wismut
Hauptleitung:	Käte Voigtländer, Berlin Generalsekretär des DTV
Turnierleiter:	Horst Kliebisch, Leipzig Vizepräsident des DTV
Stellv. Turnierleiter	Hans-Joachim Petermann, Schwerin, Vors. der Kommission Spiel und Sport im DTV
Turnierausschuß:	Heinz Liebetanz, Berlin Präsident des DTV Herbert Garling, Rostock Vizepräsident des DTV Herbert Seidel, Zinnowitz Leiter des Feriendienstes der IG WISMUT Willi Riebort, Zinnowitz Bürgermeister der Gemeinde Zinnowitz Walter Eckert, Zinnowitz Sekretär der BPO des Feriendienstes der IG WISMUT
Oberschiedsrichter:	Dr. Gerhard Pahl, Berlin Vors. der Kommission Rechtswesen im DTV
Stellvertreter:	Friedrich Förderer, Halle (S) Mitglied des Trainerrats des DTV
Leiter des Organisationsbüros:	Paul Voigtländer, Berlin Vizepräsident des DTV
Stellvertreter:	Werner Viergutz, Berlin Stellv. Vors. des BFA Groß-Berlin
Mitarbeiter:	Gisela Baum, Berlin Sekretärin im DTSB
Presse:	Karl-Heinz Richert, Berlin Vorsitzender der Kommission Presse des DTV
Agit.-Prop.:	Günter Awolin, Berlin Mitglied der Kommission Presse des DTV
Kulturelle Betreuung:	Edgar Stahn, Zinnowitz Leiter der Abteilung Kultur und Sport des Feriendienstes der IG WISMUT
Sportärztliche Betreuung:	Dr. med. C. Pawlicki, Berlin und Ambulatorium der SVK Wismut
Finanzen:	Franz Skupski, Berlin Schatzmeister des DTV

Teilnehmer

	Herren	Damen
CSSR	Korda Suc Kacovski	Horcikova Novack
Deutsche Bundesrepublik	Schröder Windhoff	
Norwegen	Tollessen	
Polen	Orlikowski Nowicki Rogozinski Kubati	Rylska Kucharska
Rumänien	Tiriac Viziru Bosch Nastase	Ilina
UdSSR	Potantin Tschugunow	Rjasanova Preobraschenskaja
Ungarn	Szikszay Zentai Balazs I Balazs II Hegadus	Doba
Westberlin	Gierke Möller Buckenmaier	Sturm
Deutsche Demokratische Republik	Blaumann Deetz Erxleben Fährmann Fischer Fritzsche Heinen Hünniger Luttrop Rast Richter	Rautenberg Rose Salecker Schmidt Schwink Stahlberg Trettin Wolf Wormuth Zanger
		Hoffmann Holewik Johannes Koch Krutzger Lindner Magdeburg Rudolf Schlonski Schulz Triller Vahley

Die bisherigen Zinnowitzer Sieger

1955

Herren-Einzel	Helmrich (Westdeutschland) — Sturm (DDR) 3:6, 6:3, 8:6, 6:4
Damen-Einzel	Inge Wild (DDR) — Susanne Ryczkowna (Polen) 7:5, 6:1
Herren-Doppel	Helmrich-Strache — Sturm-Schulze (DDR) 6:2, 6:1, 6:3
Damen-Doppel	Eva Mannschätz - Inge Herrmann (DDR) — Irmgard Jacke - Ulla Hörselmann (DDR) 8:6, 6:2
Gemischtes Doppel	Irmgard Jacke - Sturm (DDR) — Inge Wild - Strache (DDR) 6:3, 6:0

1956

Herren-Einzel	Adam (Ungarn) — Andrejew (Sowjetunion) 6:1, 1:6, 6:1, 6:0
Damen-Einzel	Eva Peterdi (Ungarn) — Jadwiga Jedrezejowska (Polen) 6:2, 6:2
Herren-Doppel	Adam - Sikorski (Ungarn) — Komaromi - Szikszay (Ungarn) 6:4, 6:4, 10:8
Damen-Doppel	Dvorackova - Lendlowa (SCR) — Peterdi - Kovacz (Ungarn) 6:1, 6:4
Gemischtes Doppel	Jedrezejowska - Platek (Polen) — Preobraschenskaja - Andrejew (Sowjetunion) 6:1, 6:2

1957

Herren-Einzel	Stahlberg (DDR) — Gasiorek (Polen) 3:6, 7:5, 6:4, 4:6, 6:3
Damen-Einzel	Eva Mannschätz (DDR) — Inge Wild (DDR) 7:5, 6:4
Herren-Doppel	Nastase - Christea (Rumänien) — Maniewski - Majewski (Polen) 6:1, 6:4, 6:4
Damen-Doppel	Mannschätz - Wild (DDR) — Vahley - Krutzger (DDR) 1:6, 6:2, 6:3
Gemischtes Doppel	Gerigk - Maniewski (Polen) — Wild - Stahlberg (DDR) 6:4, 6:2

1958

Herren-Einzel	Szikszay (Ungarn) — Viziru (Rumänien) 6:2, 8:6, 6:3
Damen-Einzel	Clara Bardoczy (Ungarn) — Eva Johannes (DDR) 1:6, 6:1, 6:3
Herren-Doppel	Szikszay - Zentai (Ungarn) — Tiriac - Serester (Rumänien) 6:3, 6:4, 6:1
Damen-Doppel	Volkowa - Strachowa (CSR) — Broszmann - Bardoczy (Ungarn) 6:3, 6:8, 6:1
Gemischtes Doppel	Broszmann - Szikszay (Ungarn) — Volkowa - Necas (CSR) 6:2, 4:6, 6:0

1959

Herren-Einzel	Korda (CSR) — Gasiorek (Polen) 4:6, 7:5, 6:2, 6:3
Damen-Einzel	Clara Bardoczy (Ungarn) — Sofia Broszmann (Ungarn) 6:2, 6:3
Herren-Doppel	Schröder (Westdeutschland) - Dallwitz (Westberlin) Stahlberg - Zanger (DDR) 8:6, 6:4, 4:6, 6:2
Damen-Doppel	Johannes - Schulz (DDR) — Bardoczy - Broszmann (Ungarn) 4:6, 7:5, 6:2
Gemischtes Doppel	Tschakarova - Tschuparow (Bulgarien) — Stetinova - Korda (CSR) 6:8, 7:5, 6:4

1960

Herren-Einzel	Lane (Australien) — Dallwitz (Westberlin) 6:1, 6:4, 6:1
Damen-Einzel	Sofia Broszmann (Ungarn) — Klara Bardoczy (Ungarn) 6:1, 6:4
Herren-Doppel	Fährmann-Rautenberg (DDR) — Lane (Australien)- Kube (Westdeutschland) durch Los
Damen-Doppel	Siroka-Dr. Strachova (CSSR) — Bardoczy-Broszmann durch Los
Gemischtes Doppel	Broszmann-Szikszay (Ungarn) — Lindner-Fährmann (DDR) 6:3, 6:2

Aus der Geschichte des Wismut-Turniers

Es ist nicht uninteressant, sich in Anbetracht der Teilnahme von Tennisspielern so vieler Nationen einmal des ersten Wismut-Tennis-Turniers zu erinnern, das 1952 in Binz durchgeführt wurde. Ein solcher Rückblick veranschaulicht am besten, welche schöne Entwicklung das Turnier genommen hat. Damals hatten die Initiatoren, der Feriendienst der IG Wismut und die Sektion Tennis der DDR, keine Mühe gescheut, um ihr Wagnis, Tennis bei den Bergarbeitern populär zu machen, in die Tat umzusetzen. Alle Spitzensportler aus der ersten Entwicklungsepoche des DDR-Tennis wie Karl-Heinz Sturm, Ursula Hörselmann, Gerda Gödicke, Heinz Schulze — um nur einige zu nennen, gaben ihr Bestes und ernteten stürmischen Beifall.

Vom darauffolgenden Jahr an wurde Zinnowitz die Heimstätte dieses Turniers, das einen ganz besonderen Charakter durch die Tatsache erhielt, daß unsere Spitzenklasse neben ihren Turnierkämpfen auch den interessierten Wismutkumpeln Hinweise und Anregungen für die Erlernung dieses schönen Sportes gab, der einst in Deutschland nur den privilegierten Schichten vorbehalten war. Das Training mit den Urlaubern gestaltete den Kontakt zwischen unseren schaffenden Menschen und den Spitzensportlern enger, weckte zugleich aber ihr besonderes Interesse am Tennis und vermittelte vielen einen Begriff davon, welches Trainingspensum vieler Jahre erforderlich ist, um derartige Leistungen zu vollbringen.

Das Wismut-Turnier blieb jedoch nicht auf dieser Entwicklungsstufe stehen. Es hatte so an Beliebtheit zugenommen, daß Tribünen geschaffen werden mußten, um den immer größer werdenden Zuschauerzahlen Rechnung zu tragen. So war es nur zu verständlich, daß von 1955 an auch westdeutsche und internationale Gäste eingeladen wurden. Eine neue Etappe auf den Zinnowitzer Tennisplätzen, die vor mehr als drei Jahrzehnten angelegt wurden, um zahlungskräftigen Kurgästen das stundenweise Bälleschlagen zu ermöglichen, begann damit.

Viele Kumpel, die regelmäßig zur Zeit des Turniers ihren Urlaub in Zinnowitz verleben, erinnern sich gern verschiedener begeisternder Kämpfe, die hier ausgetragen wurden. Für unsere Spieler waren diese Siege fortan nur noch schwer zu erringen. Dennoch behauptete sich der deutsche Meister Horst Stahlberg vor zwei Jahren in einer erbitterten Fünfsatz-Schlußrunde gegen den Polen Gasiorek. Am Siegesmast flatterten bereits die Fahnen Polens, Ungarns, der CSSR, Rumäniens und Bulgariens. Zu den Gästen zählten 1956 auch sowjetische Spieler. Wenn einige Kämpfe in die junge Geschichte dieses Turniers eingegangen sind, so neben der schon genannten Begegnung Stahlberg—Gasiorek, auch das Frauen-Einzel um den Eintritt in die Vorschlußrunde 1956 zwischen der damaligen sowjetischen Meisterin Preobraschenskaja und unserer Inge Fiebig. Wenn hier je eine Spielerin alle Register ihres Könnens zog und mit wirklich letztem Einsatz um jeden Ball mit einer Gegnerin kämpfte, die an reiner Klasse überlegen war, so tat es die Lehrerin aus Delitzsch, noch heute eine nimmermüde Helferin beim Gelingen des Turniers. Sie gewann 6:1, 6:4, ohne jedoch weiter vordringen zu können.

Vom Jahre 1957 an wurde das Zinnowitzer Turnier dem Nachwuchs bis 25 Jahren vorbehalten und wird auf diese Weise für die Teilnehmer vieler Nationen zum Sprungbrett auf die großen weltbekannten internationalen Veranstaltungen.

Wir stellen unsere Gäste vor

Das internationale Teilnehmerfeld des Zinnowitzer Turniers weist von Jahr zu Jahr neben den alten Bekannten, die herzliches Wiedersehen mit dem gastfreundlichen Bad der Wismut-Kumpel feiern, auch neue Sportlernamen und Länder auf. Begrüßten wir im Vorjahr erstmals Gäste aus Dänemark und Australien, so weht nun auch die Fahne Norwegens an den Tennisplätzen neben unseren „Stammgästen“ Polen, CSSR, Ungarn und Westdeutschland. Nach längerer Unterbrechung feiern wir auch Wiedersehen mit Spielern aus der Sowjetunion und Rumänien. Werfen wir nun einen Blick auf die Namen der Teilnehmer, so zeichnen sich erfreulicherweise gleich mehrere Favoriten ab, denn erstmalig sind mit Korda, Szikszay und Stahlberg im Herren-Einzel gleich drei ehemalige Zinnowitz-Sieger dabei.

CSSR: Wir beginnen die Vorstellung unserer Gäste mit dieser weltbekannten Tennisnation, die sich auf dem besten Wege befindet, ihre alte Spielstärke zurückzugewinnen. Sie schickt mit Pavel Korda ihren zweitbesten Spieler, der 1959 in Zinnowitz triumphierte und große Chancen besitzt, diesen Erfolg zu wiederholen. Korda hat seitdem manchen internationalen Erfolg errungen, ist ständiges Mitglied der Davispokalmannschaft und hat im knapp verlorenen Kampf mit Westdeutschland deren derzeitigen Spitzenspieler Kuhnke 6:2, 6:2, 6:1 geschlagen. Sein zweites Einzel gegen den Sirola-Bezwinger Bungert verlor er erst in fünf Sätzen. Zu seinen diesjährigen Erfolgen gehört auch ein Sieg gegen Englands große Hoffnung Sangster. Korda wird begleitet vom Jugendmeister Suc, einem sehr talentierten Spieler, der vor wenigen Tagen die weltbekannte CSSR-Meisterin Vera Pucejova heiratete. Dritter im Bunde ist mit Kacovsky ein weiteres Nachwuchstalente, das ebenso wie Suc in der Galea-Cup-Mannschaft der CSSR zum Einsatz kommen wird. Für das Damen-Einzel wurde Jitka Horcikova von Spartak Sokolovo Prag gemeldet. Sie steht an siebenter Stelle der Rangliste, drang aber bei den Meisterschaften unter die letzten Vier vor. Ihren bisher bedeutendsten Sieg errang sie gegen die Australierin Hawton.

Ungarn: Schon zum vierten Mal weilen ungarische Spieler in Zinnowitz und stets stellten sie ihr Können durch Turniersiege unter Beweis. Immer gehörte Andras Szikszay, der 1,95 m große Budapest, zur Delegation und immer war er der Liebling des Publikums. Hier in Zinnowitz verdiente sich Szikszay die ersten internationalen Sporen mit seinem Endsieg über Viziru 1958. Inzwischen eroberte er sich einen Stammpplatz in der Davispokalmannschaft seines Landes an der Seite von Gulyas. So hat er großen Anteil am sensationellen Sieg über Dänemark in Kopenhagen, wo die beiden im Doppel die Gebrüder Ulrich schlugen. Später bezwangen sie selbst die Schweden Lundquist/Schmidt 6:3, 7:5, 6:3. Auch beim vorangegangenen 4:1-Länderkampfsieg gegen Österreich war Szikszay im Doppel nicht zu schlagen. In seiner Spezialkonkurrenz ist der etwas schlaksig wirkende Budapest Riese mit seinem Zinnowitzer Partner Zentai auch Landesmeister. Wer Gulyas/Kantona schlägt, muß auch in Zinnowitz als erster Anwärter für den Turniersieg im Herren-Doppel angesehen werden. Inwieweit Szikszay im Einzel ausgeglichener geworden ist, muß der Kampfverlauf zeigen. In seiner Erfolgsbilanz steht u. a. auch der Name des chinesischen Meisters Tscho Tschien-hua. Zentai weilte schon 1958 mit Szikszay in Zinnowitz und gewann auf Anhieb das Doppel. Inzwischen wurde er Stammspieler in der Galea-Cup-Mannschaft. Die gleichfalls erwarteten Gebrüder Balacz sind Nachwuchskräfte, die zur Bereicherung des Turniers beitragen werden. Recht schwer dürfte es im Damen-Einzel der 21-jährigen Budapesterin Doba fallen, in die Fußstapfen von Broszmann und Bardoczy zu treten, die in den letzten drei Jahren den Sieg im Zinnowitzer Damen-Einzel mit Beschlag belegt hatten. Gegen unsere Meisterin Eva Johannes verlor Doba im Vorjahr 2:6, 2:6.

Sowjetunion: Nach dem ersten sowjetischen Zinnowitz-Besuch vor fünf Jahren, bei dem zwei zweite Plätze erobert wurden, können wir endlich mit den sowjetischen Spielern Wiedersehen feiern. Andrej Potanin und Larissa Preobraschenskaja

gehören auch diesmal zum Aufgebot und müssen sogleich in den Kreis der Favoriten eingereiht werden. Der heute 22-jährige Potanin steht an zweiter Stelle der sowjetischen Rangliste und galt auf Grund seines gefürchteten Vorhands lange als große Hoffnung. Potanin spielte bereits in Wimbledon und vielen großen Turnieren. Er vertrat die Sowjetunion im Galea-Cup und hat viele bemerkenswerte internationale Siege errungen. Erst vor wenigen Wochen mußte sich unser Meister Stahlberg dem Leningrader in Riga 4:6, 6:1, 3:6, 5:7 beugen. Sein Zinnowitzer Partner Tschugunow ist ein junger Nachwuchsspieler der schon einmal Polens Altmeister Skonecki fünf Sätze abtrotzte und in Riga am Sieg im Herren-Doppel gegen unsere Stahlberg/Rautenberg beteiligt war. Die beiden großen Favoritinnen der Damen-Konkurrenzen sind die Studentenweltmeisterin von Turin 1959, Irina Rjasanowa von Burewestnik Tbilissi, und die in der Rangliste einen Platz vor ihr an Nr. 3 stehende Larissa Preobraschenskaja. Die 22-jährige Irina ist eine große Kämpferin mit erstklassigem Vorhand. Ihre Stärke jedoch das Doppel. Hier ist sie zweifache sowjetische Meisterin, gewann viele Mixed-Konkurrenzen und schlug bei den asiatischen Meisterschaften in Kalkutta sogar die vorjährige Wimbledon-Zweite Reynolds (Südafrika) und Mackey (USA).

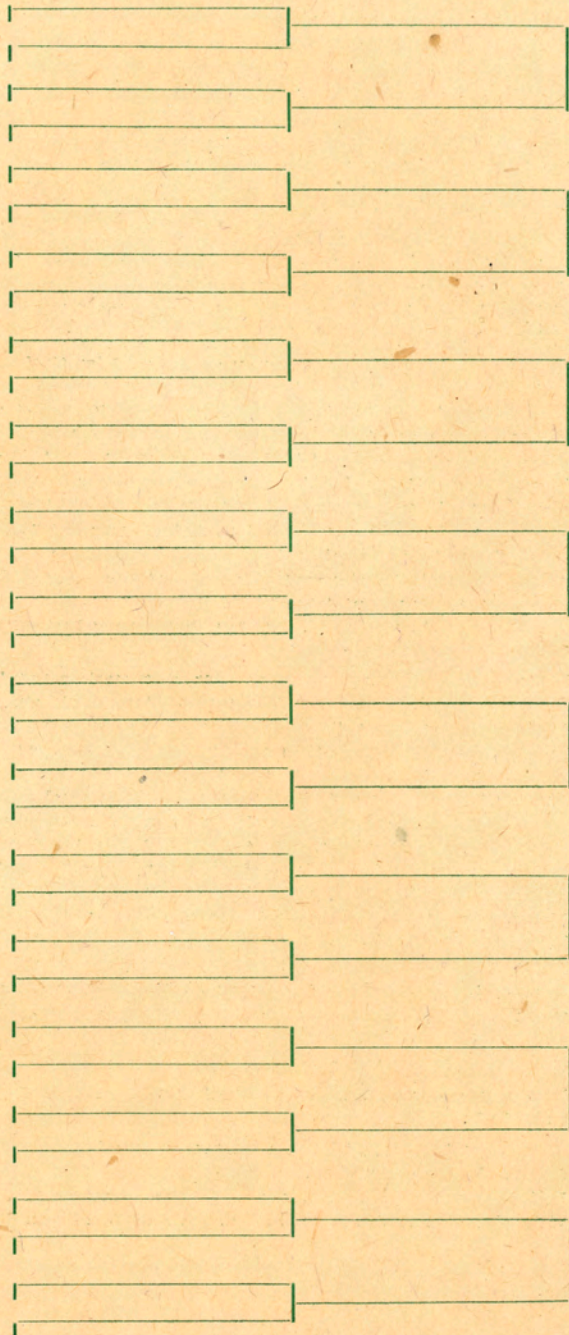
Polen: Seit 1957, als Polens heutiger Spitzenspieler Gaslorek die Schlußrunde gegen Stahlberg bestritt, stand kein Vertreter unseres Nachbarlandes mehr im Zinnowitzer Finale. Diesmal haben die jungen Spieler alle Chancen, weit vorzudringen. Am ehesten dürfte das Orlikowski gelingen, der 1958 in Zinnowitz an Szikszay erst in fünf Sätzen scheiterte und inzwischen zur Davispokalmannschaft seines Landes gehört. Orlikowski hat bereits Siege im Davis-Cup gegen Jackson (Irland) und so starke Landsleute wie Gaslorek, Pietek und Nowicki errungen, der als Polens gegenwärtig größtes Talent ebenfalls mit ins Bad der Wismut-Kumpel gekommen ist. Nowicki wurde sogar schon im Hallen-Länderkampf mit Schweden eingesetzt, eroberte im Davis-Pokal gegen Monaco zwei Punkte und belegte im internationalen Nachwuchsturnier von Tallin einen dritten Platz. Rogoczinski, 1959 von Stahlberg geschlagen und gegenwärtig Nr. 8 in Polen vervollständigt mit der Hallenmeisterin Rylska das polnische Aufgebot.

Westdeutschland: Mit Arthur Schröder, dem starken bayrischen Spieler, kommt ein stets gern gesehener alter Bekannter, der immer für einen Endrundenplatz gut ist, bisher aber nie unter die letzten Vier des Einzels kam, dafür aber 1959 das Doppel gewann. Schröder scheint gegenwärtig in Hochform zu sein, denn er schlug den starken Inder Kumar 7:5, 6:4 und scheiterte am westdeutschen Meister Stuck nur 6:8, 6:8. Ebenso wie Schröder steht auch Windhoff aus Rheine in der westdeutschen Rangliste und zählt zu den großen Talenten. Den vorjährigen Zinnowitz-Finalisten Dallwitz schlug er 6:4, 2:6, 6:3. Der Westberliner Gierke, ebenfalls ein alter Bekannter und stets fairer Sportsmann, ergänzt das offizielle Aufgebot des westdeutschen Tennisverbandes, zu dem noch Almut Sturm, die 20-jährige Westberliner Meisterin zählt. Sie gehört zweifellos zu den Favoritinnen des Damen-Einzels, denn bei ihrem steilen Leistungsanstieg errang sie allein in dieser Saison Siege gegen Siarry und Varin (beide Frankreich), Balling (Dänemark), Shipton (Australien) sowie gegen die westdeutschen Spitzenspielerinnen Pohmann und Ostermann.

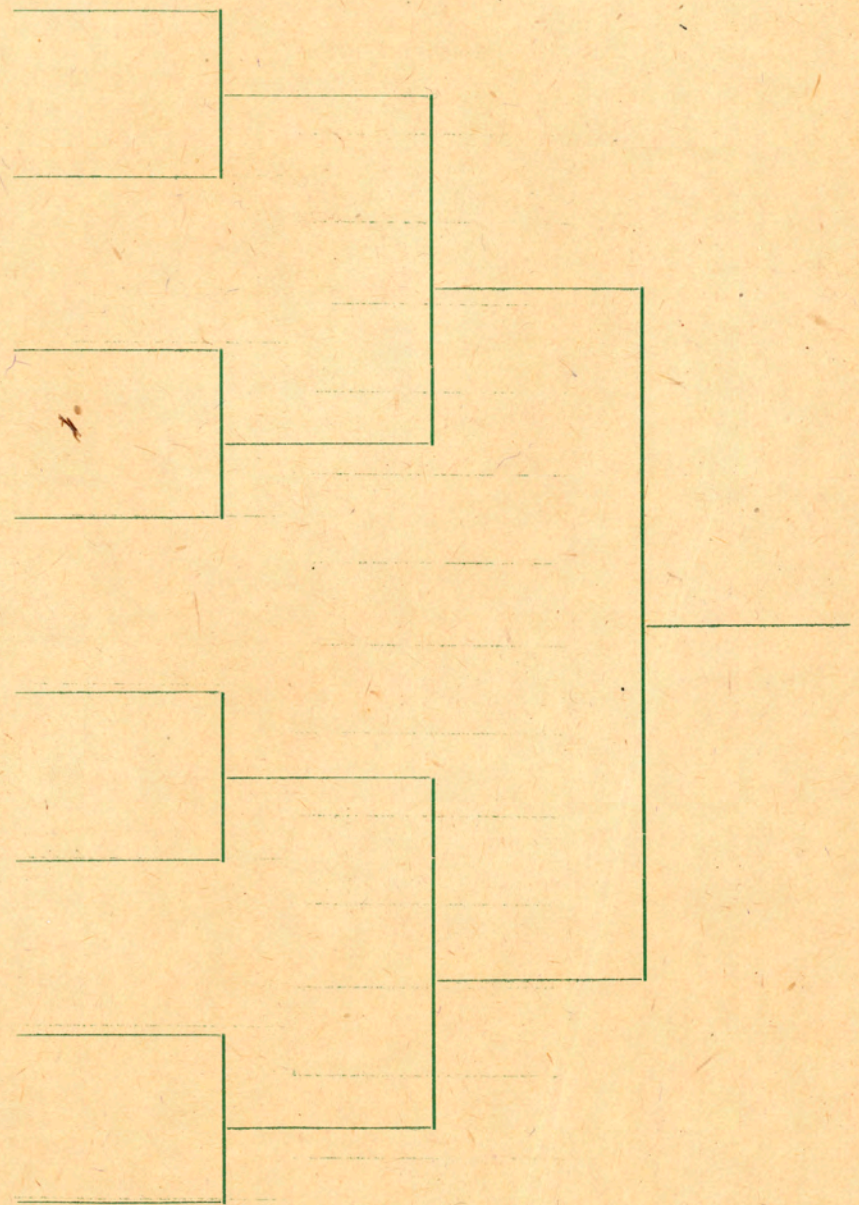
Norwegen: Der rege Sportverkehr mit diesem skandinavischen Land wird nun auch im Tennis durch die Teilnahme des Jugendmeisters Tollessen aufgenommen. Er gilt als große Hoffnung im norwegischen Tennis, schlug Davispokalspieler Jagge bereits zweimal und unterlag kürzlich dem bekannten Dänen Jörgen Ulrich nur 6:8, 6:8.

Rumänien: Bedauerlicherweise gingen vorher keine namentlichen Meldungen ein. Schickt Rumänien tatsächlich seine jungen Spitzenkräfte Tiriac, Serester, Bosch, Viziru oder die glänzende, erst 18-jährige Mina Ilina, dann dürften nie zuvor so viele gleichstarke Favoriten in Zinnowitz gewesen sein.

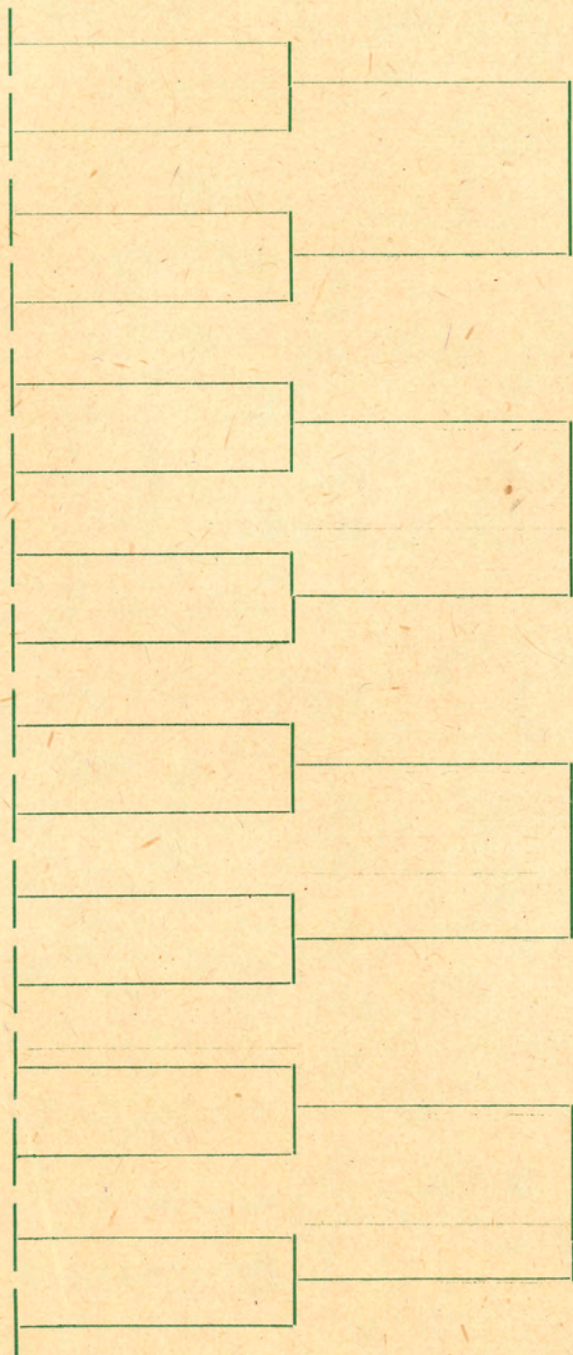
Herren-



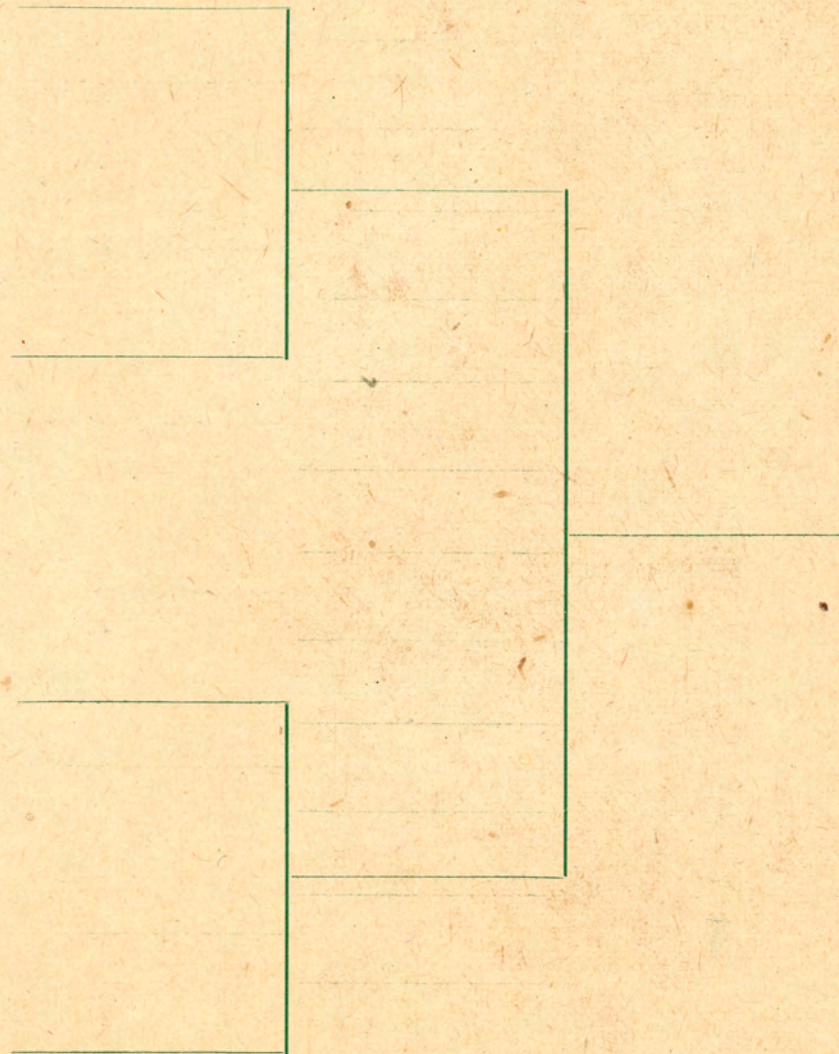
Einzel

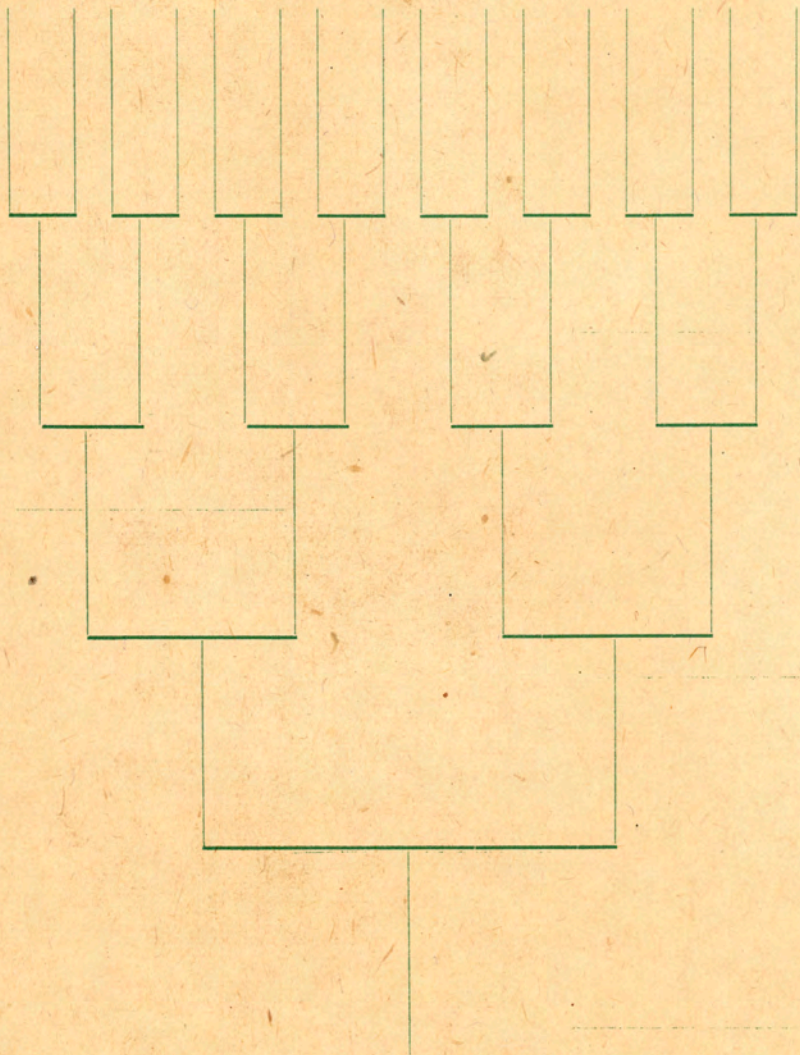


Herren-

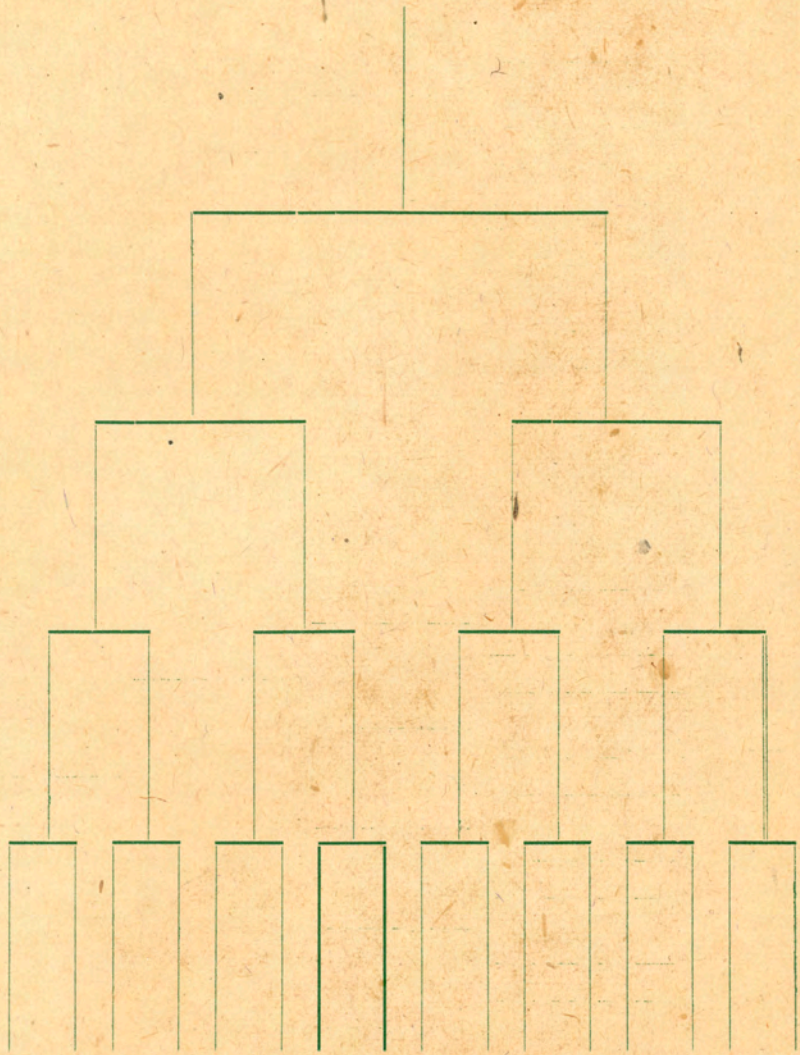


Doppel



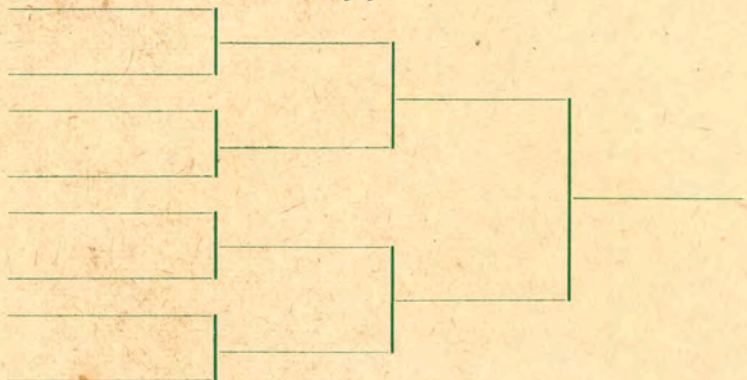


Damen-Einzel

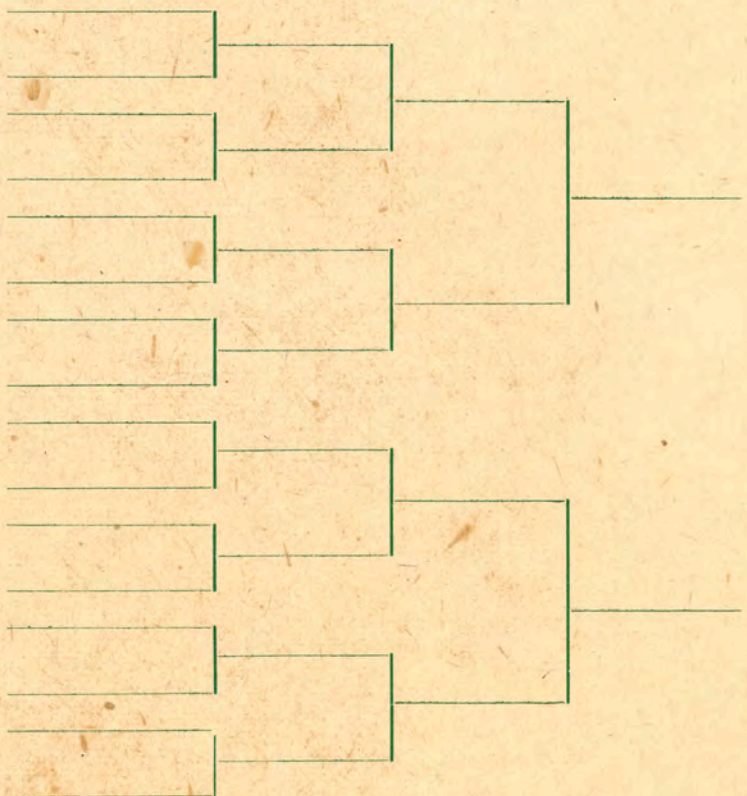


Gemischtes Doppel

Damen-Doppel



Herren-Trostrunde



Wie zählt man eigentlich im Tennis?

Von Jahr zu Jahr stieg das Interesse am Zinnowitzer Tennis-Turnier und an manchen Tagen reichte das Fassungsvermögen der Tribüne nicht mehr aus. Viele versäumen sogar die Essenzeiten, denn die Kämpfe zwischen den weißen Linien hatten sie in ihren Bann gezogen. Sehr oft traf man auf der Tribüne jedoch Urlauber, die zwar interessiert zusahen, aber doch nur langsam den richtigen Kontakt zum Tennis bekamen, da sie sich nur schwer mit der Zählweise vertraut zu machen vermochten. Sie ist in der Tat nicht einfach, weil es keine Parallelen, auch nicht zum Tischtennis gibt.

Schon oft wurde die Meinung vertreten, man sollte diese Zählweise doch der viel einfacheren im Tischtennis anpassen. Sie hat jedoch eine alte Tradition, die bis zum ersten Wimbledon-Turnier im Jahre 1877 zurückreicht und mit dem Tennis, wie wir es heute spielen, eng verknüpft ist. Der All England Club, heute wie damals, Veranstalter des inzwischen bedeutendsten Tennis-Turniers der Welt, legte die neuen Platzausmaße, Markierungen und auch die dem „Paume“ entlehnten Regeln fest. Tennis hatte viele Vorgänger und vor dem Jahre 1877 wurde es in stark veränderter Form auf einem Platz gespielt, der einer Sanduhr glich. Das schon erwähnte „Paume“ war als einer der Vorgänger des Tennis, ein in den Ballhäusern Frankreichs des 17.—18. Jahrhunderts sehr beliebtes Spiel mit Ball und Schläger über ein Netz. Allerdings spielte man um Geld. Die heutige Zählweise mit 15, 30, 40 ist gleichfalls eine Überlieferung aus dem „Paume“, auch wenn das eigentliche Reglement völlig verändert wurde.

Für den Gewinn eines Kampfes ist der Gewinn von zwei, bei internationalen Veranstaltungen von drei Sätzen erforderlich. Können zwei Gegner abwechselnd je einen Satz für sich verbuchen, muß automatisch bis zur Höchstanzahl von fünf Sätzen gespielt werden, denn dann gewinnt ja der eine der beiden Spieler den für den Endsieg notwendigen dritten Satz. Kämpfe von 2 bis 3 Stunden sind deshalb keine Seltenheit.

Für den Gewinn eines Satzes ist der Gewinn von sechs Spielen erforderlich (6:0, 6:1, 6:2, 6:3 oder 6:4). Ein Satzgewinn von 6:5 wäre nicht möglich, da immer zwei Spiele Differenz bestehen müssen. So erklären sich die Satzsergebnisse von 7:5, 8:6, 9:7, 10:8 usw. Selbst Sätze mit noch höherer Zahl sind möglich.

Doch nun zur eigentlichen Schwierigkeit des Zählens. Für den Gewinn eines Spieles sind vier Punkte erforderlich. (z. B. 15:0, 30:0, 40:0, Spiel). Andere Zahlen als 15, 30, 40 gibt es im Tennis nicht. Spieler Schulze beginnt beispielsweise mit einem guten Aufschlag, den sein Gegner Lehmann ins Netz schlägt. Der Schiedsrichter zählt nun 15:0 (Aufschläger immer zuerst genannt). Begeht Schulze den nächsten Fehler, steht es 15:15 (man sagt 15 beide). Beim nächsten Fehler bzw. guten Ball, den einer der Spieler nicht erreicht, muß 30:15 bzw. 15:30 gezählt werden, je nachdem, wer den Punkt gewonnen hat. So wird oft das Spiel bis 40:40 hin und herwogen. Von diesem Augenblick an wird der Einfachheit halber nicht mehr mit Zahlen weitergerechnet, sondern man sagt für 40:40 Einstand. Gewinnt Schulze den nächsten Punkt, muß es „Vorteil Schulze“ heißen, umgekehrt „Vorteil Lehmann“. „Vorteil“ und „Einstand“ wechseln nun solange, bis einer der beiden nach „Einstand“ zwei Punkte hintereinander gewinnt. Der Schiedsrichter verkündet daraufhin beispielsweise: „Spiel für Schulze, Schulze führt 1:0“. Nach jedem Spiel wechselt der Aufschlag. Bei jeder ungeraden Quersumme der Spiele werden die Seiten gewechselt. (1:0, 2:1, 3:0, 4:1 usw.)

So schwierig das zunächst auch scheinen mag, nach kurzer Zeit aufmerksamen Zusehens dürfte auch die Zählweise kein „Buch mit sieben Siegeln“ mehr sein.

Wußten Sie schon?

... daß seit 1955 insgesamt 99 ausländische und 15 westdeutsche bzw. Westberliner Spieler am internationalen Zinnowitzer Tennisturnier teilnahmen?

... daß im Verlauf der bisherigen internationalen Zinnowitzer Turniere 244 Einzel und 178 Doppel — die Trostrunden nicht eingerechnet — mit zusammen 1315 Sätzen ausgetragen wurden?

... daß der Zinnowitzer „Spielrekord“ seit dem Vorjahr in einem allerdings abgebrochenen und am nächsten Tag fortgesetzten Einzel zwischen unserem Meister Stahlberg und dem CSSR-Gast Strobl auf 70 steht?

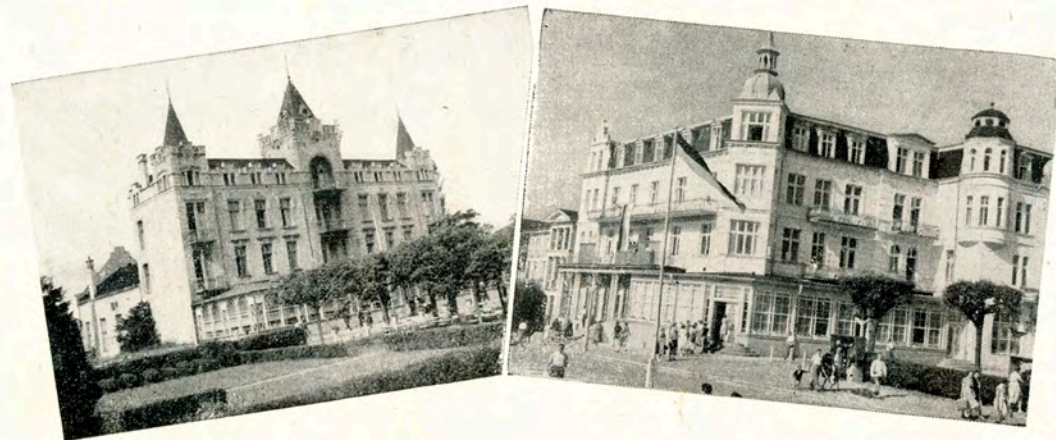
... daß dieses von Stahlberg schließlich 7:9, 2:6, 6:4, 6:4, 14:12 gewonnene Match mit einer Dauer von 3:20 Std. das zugleich längste bisher war und den „alten Rekord“ aus dem Jahre 1959, den Jokinen (Finnland) bei seinem 6:4, 7:9, 3:6, 7:5, 6:3-Sieg über Kuehner (Unmit 2:55 Std. aufgestellt hatte, erheblich übertraf?

... daß sich die Frauen nicht minder erbitterte Kämpfe geliefert haben, obwohl beim „zarten Geschlecht“ nur zwei Gewinnsätze gespielt werden, und vor drei Jahren unsere Meisterin Eva Johannes 2:25 Std. benötigte, ehe sich FrL. Dr. Strachova aus der CSSR 5:7, 6:4, 8:6 geschlagen gab?

... daß am vorjährigen Endrundentag die Zuschauer nach dem Herren-Einzel ein schweres Gewitter über sich ergehen lassen mußten und dann zweieinhalb Stunden tapfer ausharrten, voller Hoffnung den erfolgreichen Kampf mit vielen Litern Bezin und züngelnden Flammen gegen die Nässe der Plätze sahen und dann fünf Minuten nach Wiederbeginn von einem Wolkenbruch doch endgültig verjagt wurden?

Die im „Haus der Geschenke“ ausgestellten Ehrenpreise wurden freundlicherweise von den nachstehenden Organisationen und Betrieben gestiftet:

Ferendienst IG Wismut Zinnowitz,
Deutscher Fernsehfunk,
Deutsches Sport-Echo
Rat des Kreises Wolgast,
Rat der Gemeinde Zinnowitz,
Nationale Front, Ortsausschuß Zinnowitz,
Handwerksgenossenschaft der Friseur Zinnowitz,
Konsumgenossenschaft Zinnowitz,
SED Kreisleitung Wolgast,
SV Wismut Karl-Marx-Stadt,
Fachorgan „Tennis“,
Deutscher Tennis-Verband.



Oben links: Clement-Gottwald-Heim

Oben rechts: Heim „Glück Auf“

Unten: Kulturhaus

